

Weltgeschichte.

Neunter Theil.

I.

Weltgeschichte.

Von

Leopold von Ranke.

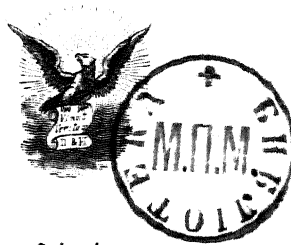
Erste bis dritte Auflage.

Neunter Theil, erste Abtheilung. — I.

Zeiten des Uebergangs zur modernen Welt
(XIV. und XV. Jahrhundert).

Herausgegeben von

Alfred Dove und Georg Winter.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1888.

Das Recht der Übertragung bleibt vorbehalten

V o r w o r t.

Den Freunden der Ranke'schen Weltgeschichte stellt sich hier versprochenemassen ein neunter und letzter Theil des Werkes vor, welcher dasselbe mit dem Ausgange des Mittelalters an das von dem Dahingeshiedenen ins Auge gefasste Endziel führt. Der Zufall hat, wie einst bei den Geschichten Herodots, dem ältesten aller namhaften universalhistorischen Versuche, so auch bei diesem jüngsten unter ihnen den Gang der Darstellung nach dem Gesetz des Musenreizens äußerlich gegliedert und abgeschlossen.

Ueber den Ursprung des Unternehmens der Herausgeber und die Art ihrer Arbeit überhaupt ist bereits im Vorwort zum achten Theil ausführlich Bericht erstattet worden; nur wenige Bemerkungen, die sich auf den heute vorgelegten Band insbesondere beziehen, sei es erlaubt, zu wiederholen oder hinzuzufügen.

Die dreizehn Capitel dieses Theils sammt Eingang und Schlußwort, das vierzehnte und fünfzehnte Jahrhundert umfassend, bilden in allem Wesentlichen, nach Form und Inhalt, den bisher zurückbehaltenen Rest eines Heftes, welches von Ranke selbst für die jüngste, im Sommersemester 1870 unternommene Wiederholung seines Collegs über das nachstauische

Zeitalter eigenhändig niedergeschrieben worden. Dies Manuscript, dessen erste Abschnitte den letzten sieben Capiteln des achten Theils — nebst dem einleitenden Ueberblick, daselbst von Seite 407 an — zugrunde liegen, befindet sich, im Vergleich mit den ebenso zerstückten, wie mannigfaltigen Papieren, aus denen wir die Ranke'sche Darstellung der staufischen Periode in den vorderen Partien des achten Theils zusammenzusetzen hatten, in einem verhältnißmäßig einfachen Zustande. Nur an wenigen Stellen zeigte sich die einheitliche Fassung des Textes unterbrochen, um für Beilagen von älterer Herkunft Raum zu lassen; noch seltener begegneten, wie z. B. beim Schlußwort, mehrfache, einander parallele Entwürfe, die eine Auswahl oder auch eine Verschmelzung erforderten. Das nachgeschriebene Schülerheft, welches für die dem achten Theile einverleibten Abschnitte allenthalben willkommene Ergänzungen aus dem mündlichen Vortrage des Meisters darbot, versagte schon beim zweiten Capitel dieses neunten seinen Dienst: der Hochsommer des Jahres 1870 raubte dem Zuhörer die nöthige Sammlung, ja der Lehrer selbst blieb unter solchen Umständen weiter als sonst hinter dem Ziele der Vorlesung zurück. Aus alledem ergiebt sich, daß der bescheidenen, von der Pflicht der Entfagung beherrschten Redactionsthätigkeit der Herausgeber diesmal bei weitem engere Grenzen gezogen waren, als beim vorigen Bande. Unmittelbarer, in ursprünglicherer Gestalt, als damals, hat man hier ein von Ranke selber fertiggestelltes Schriftwerk vor Augen.

Deso nachdrücklicher ist freilich daran zu erinnern, daß dies Schriftwerk von dem Verewigten keineswegs als solches entworfen worden, noch vollends zur Veröffentlichung durch den Druck bestimmt gewesen ist. So gewiß ein gutes Buch